

Über Grenzen hinweg: DFG-Kolleg erforscht das Philosophieren in einer globalisierten Welt

Internationaler „Polylog“ soll die Geschichte und den Rahmen der Disziplin neu interpretieren

Text und Fotos: Sara Reinke

„Philosophie ist nicht nur in Europa zu finden“, das war ein Satz, den man im Wintersemester 2024/2025 bei der Eröffnungsveranstaltung der Kolleg-Forschungsgruppe „Philosophieren in einer globalisierten Welt – historische und systematische Perspektiven“ mehrfach hören konnte. Als sich dann jede einzelne Person des internationalen Forschungsteams kurz vorstellte, zeigte sich eine Vielfalt kultureller und philosophischer Perspektiven, die den Satz eindrücklich mit Leben füllte. Über das Team vor Ort hinaus werden zukünftig die Fellows, die im Rahmen des Programms aus allen Teilen der Welt nach Hildesheim eingeladen werden können, diese Vielfalt weiter bereichern. Beantragt worden war die Kolleg-Forschungsgruppe von Prof. Dr. Rolf Elberfeld und Juniorprofessor Dr. Sool Park.



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert die Forschungsprofessur von Dr. Anke Graneß mit einem Schwerpunkt auf afrikanischer Philosophie.

„Eine Kolleg-Forschungsgruppe ermöglicht ein Zusammenwirken besonders ausgewiesener Wissenschaftler*innen – Team vor Ort und Fellows – zur Weiterentwicklung eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsthemas an einem Ort“, heißt es in der Beschreibung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die das Projekt fördert. „Es soll ein Thema bearbeitet werden, das so weit gefasst ist, dass es vorhandene Interessen und Stärken vor Ort aufgreifen und zugleich einen Rahmen für die Integration individueller Forschungsideen bieten kann.“

Das dürfte im Fall der Hildesheimer Forschungsgruppe mühe-los gegeben sein. Aufbauend auf dem Koselleck-Projekt der DFG „Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive“ wollen die Expert*innen das eurozentrisch geprägte Selbstverständnis der Philosophie aufbrechen, einen aktiven und gleichberechtigten Austausch („Polylog“) aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Disziplin ermöglichen und so dazu beitragen, Praktiken des Philosophierens in einer globalisierten Welt in historischer und systematischer Perspektive weiterzuentwickeln. Wesentliches Element dabei ist die Pluralität der Sprachen (inklusive der oralen Traditionen) in der Philosophie, die in dem Projekt Raum bekommen sollen. Denn die alleinige Fixierung auf die englische Sprache in der Philosophie



Das eurozentrisch geprägte Selbstverständnis der Philosophie aufzubrechen und die Disziplin im aktiven Austausch neu zu interpretieren, ist das Ziel der Forschungsgruppe um Prof. Dr. Rolf Elberfeld.

gehe mit dem Verlust einer Pluralität philosophischer Positionen einher, betont Elberfeld.

Die auf vier Jahre angelegte erste Förderperiode wird zunächst einen Schwerpunkt auf Philosophie in Afrika und Lateinamerika verfolgen und entsprechend Philosoph*innen aus diesen Weltregionen als Fellows einladen. Für eine zweite geplante Förderperiode sollen insbesondere Philosoph*innen aus Indien, China, Korea und Japan den Polylog mitgestalten. Die DFG finanziert darüber hinaus eine Forschungsprofessur für Prof. Dr. Anke Graneß mit einem Schwerpunkt auf afrikanischer Philosophie – deutschlandweit innerhalb der Philosophie ein Alleinstellungsmerkmal.

Auch die Kolleg-Forschungsgruppe selbst ist eine Besonderheit, die nicht vielen Universitäten zuteil wird. „Ein wichtiges Signal für die forschungsorientierte Ausrichtung der Universität Hildesheim, das für mehr Sichtbarkeit

Stichwort Polylog

Polylog ist ein vom österreichischen Philosophen Franz Martin Wimmer geprägter Begriff, der dem Ansatz des interkulturellen Philosophierens zu Grunde liegt. Im Kern geht es um einen möglichst vollständigen und umfangreichen sowie offenen, gewaltlosen und machtfreien philosophischen Diskurs zwischen Vertreter*innen regional, sprachlich oder kulturell verschiedener philosophischer Traditionen. Wimmer formulierte den Anspruch so: „Halte keine philosophische These für gut begründet, an deren Zustandekommen nur Menschen einer einzigen kulturellen Tradition beteiligt waren.“

im Land sorgt“, stellte Präsidentin Prof. Dr. May-Britt Kallenrode heraus.

Prof. i.R. Dr. Tilman Borsche, Gründer des Instituts für Philosophie an der Universität Hildesheim, der schon früh in seiner philosophischen Ausbildung die Vielfalt der Sprachen in der Philosophie für besonders wichtig hielt, zeigte sich in seiner Rede bei der Eröffnungsfeier stolz, eine Entwicklung mit vorbereitet zu haben, die nun in der Einrichtung der Kolleg-Forschungsgruppe ihren vorläufigen Höhepunkt findet. „Dass auch Afrika einmal mit zum Forschungsraum gehören würde, hätte ich anfangs nicht gedacht.“



Prof. Dr. Sool Park hat die Forschungsgruppe gemeinsam mit Prof. Dr. Rolf Elberfeld beantragt.



Prof. Dr. Anke Graneß erhielt im Oktober 2024 eine eigens für sie konzipierte Forschungsgruppenprofessur. Seit 2019 ist sie am Institut für Philosophie tätig. | Foto: Laura Bade



Interkulturelle Philosophie als gemeinsame Praxis

Prof. Dr. Anke Graneß ist eine der wenigen Expert*innen für afrikanische Philosophie im deutschsprachigen Raum

Durch die Gründung der Kolleg-Forschungsgruppe erhielt Dr. Anke Graneß im Oktober 2024 eine eigens für sie konzipierte Forschungsgruppenprofessur. Die Denomination dieser Professur ‚Philosophie in Afrika‘ ist im deutschsprachigen Raum bislang die Einzige im Forschungsfeld Philosophie. Fragen der Umweltethik oder die der globalen Gerechtigkeit können nicht alleine aus einer europäischen Perspektive betrachtet werden: „Es braucht den Blick auf Konzepte anderer Weltregionen, insbesondere von Gesellschaften mit kolonialen Erfahrungen. Denn jede Perspektive hat blinde Flecken und nur im Dialog können wir sie überwinden,“ betont die Philosophin. Ein solcher blinder Fleck ist die Marginalisierung von Frauen in der Philosophie – in der Geschichte und zum Teil bis heute. (lb)



Der vollständige Text:

